

27. Sitzung des Gemeinderats von Zürich

Mittwoch, 6. Oktober 2010, 17:00 Uhr bis 20:10 Uhr, im Rathaus

Vorsitz: Präsidentin Marina Garzotto (SVP)

Protokollführung: Sekretär Mark Richli (SP)

Anwesend: 116 Mitglieder

Abwesend: Walter Angst (AL), Irene Bernhard (GLP), Marc Bourgeois (FDP), Urs Schmid (FDP), Christine Stokar Gasser (SP), Lucia Tozzi (SP), Guido Trevisan (GLP), Sacha Walker (GLP), Dr. Josef Widler (CVP)

Der Rat behandelt aus der von der Präsidentin erlassenen, separat gedruckten Tagliste folgende Geschäfte:

1. Mitteilungen
2. [2010/175](#) SK SD, Ersatzwahl Präsidium anstelle der zurückgetretenen Jris Bischof (SP) für den Rest der Amtsdauer 2010-2012
3. [2010/406](#) * Weisung vom 22.09.2010: Einführung des konstruktiven Referendums - Änderung der Gemeindeordnung STP
4. [2010/407](#) * Weisung vom 22.09.2010: Zusatzkredite II. Serie 2010 STR
5. [2010/408](#) * Weisung vom 22.09.2010: Postulat von Franziska Graf (SP) und Dr. Thomas Kappeler (CVP) betreffend Strassenverkehrsabgaben (Road Pricing), Einführung im Raum Zürich, Bericht und Abschreibung VGU
6. [2010/402](#) E * Postulat der SP-Fraktion vom 22.09.2010: Alternative Standorte für die polizeilichen Nutzungen der Kaserne VHB
7. [2010/404](#) E * Postulat der AL-Fraktion vom 22.09.2010: Güterbahnhofareal, Erwerb und Nutzung im Interesse der Stadt und ihrer Bevölkerung FV
8. [2010/405](#) E * Postulat von Ruth Anhorn (SVP) und Urs Weiss (SVP) vom 22.09.2010: Notfallaufnahme Stadtspital Triemli, Montage von Schränken für persönliche Utensilien VGU

- | | | | |
|-----|-------------------------------------|--|-----|
| 9. | <u>2010/233</u> | Weisung 13 vom 02.06.2010:
Verlängerung des Rahmenkredits für die Umsetzung des Plan Lumière in der Stadt Zürich bis Ende 2013 | VHB |
| 10. | <u>2010/261</u> | Weisung 17 vom 16.06.2010:
Amt für Städtebau, Teilrevision Nutzungsplanung, Forchstrasse 395/399 | VHB |
| 11. | <u>2010/269</u> | Weisung 20 vom 23.06.2010:
Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime ZKJ, Beiträge 2011 bis 2014 für das Angebot «Ausbildung Hauswirtschaft Obstgarten» | VS |
| 12. | <u>2010/334</u> | Weisung 37 vom 14.07.2010:
Evangelische Gesellschaft Kanton Zürich, Isla Victoria, Betriebsbeiträge und Mieterlass 2011 bis 2014 | VS |
| 13. | <u>2010/335</u> | Weisung 38 vom 14.07.2010:
Verein Jugendwohnnetz Zürich, Beiträge 2011 bis 2014 | VS |
| 14. | <u>2010/336</u> | Weisung 39 vom 14.07.2010:
Verein Kinderzirkus Robinson, Raumüberlassung für die Jahre 2011 bis 2014 an den Kinderzirkus Robinson | VS |
| 15. | <u>2010/337</u> | Weisung 40 vom 14.07.2010:
Verein Marie Meierhofer-Institut für das Kind, Beiträge 2011 bis 2014 | VS |
| 18. | <u>2008/145</u> E/A | Postulat von Myrtha Meuli (SP) und Beatrice Reimann (SP) vom 26.03.2008:
Geschäfte mit ethnospezifischen Angeboten, Förderung | VS |
| 19. | <u>2008/295</u> A/P | Motion der SP-Fraktion und der Grüne-Fraktion vom 25.06.2008:
Zugänglichkeit von Krippen, Erlass einer Verordnung über familienergänzende Kinderbetreuung | VS |
| 20. | <u>2008/318</u> A | Postulat der CVP-Fraktion vom 02.07.2008:
Beauftragte oder Beauftragter für Kinderfragen, Stellenschaffung | VS |
| 21. | <u>2009/115</u> E/A | Postulat von Jris Bischof (SP) und Hans Urs von Matt (SP) vom 01.04.2009:
Einrichtung für Jugendarbeit im Quartier Friesenberg | VS |
| 22. | <u>2010/10</u> A | Postulat von Monika Bloch Süss (CSP) und Karin Meier-Bohrer (Grüne) vom 06.01.2010:
Schaffung einer Koordinationsstelle für Armutsfragen | VS |
| 23. | <u>2010/14</u> A | Postulat von Monika Bloch Süss (CSP) und Thomas Wyss (Grüne) vom 06.01.2010:
Berichte zur Armutssituation in der Stadt Zürich | VS |

* Keine materielle Behandlung

Mitteilungen

595. 2010/398

Ratsmitglied Theresa G. Hensch-Stadelmann (FDP); Rücktritt

Die Ratspräsidentin gibt den Rücktritt von Theresa G. Hensch-Stadelmann (FDP 1 und 2) auf den 6. Oktober 2010 bekannt und würdigt ihre Amtstätigkeit.

596. 2010/369

Ratsmitglied Christine Stokar Gasser (SP); Rücktritt

Die Ratspräsidentin gibt den Rücktritt von Christine Stokar Gasser (SP 10) auf den 6. Oktober 2010 bekannt. Die Verabschiedung und Würdigung ihrer Amtstätigkeit erfolgt in der Gemeinderatssitzung vom 27. Oktober 2010.

597. 2010/370

Ratsmitglied Marianne Spieler Frauenfelder (SP); Rücktritt

Die Ratspräsidentin gibt den Rücktritt von Marianne Spieler Frauenfelder (SP 1 und 2) auf den 11. Oktober 2010 bekannt und würdigt ihre Amtstätigkeit.

598. 2010/371

Ratsmitglied Jris Bischof (SP); Rücktritt

Die Ratspräsidentin gibt den Rücktritt von Jris Bischof (SP 9) auf den 7. Oktober 2010 bekannt und würdigt ihre Amtstätigkeit.

Geschäfte

599. 2010/175

SK SD, Ersatzwahl Präsidium anstelle der zurückgetretenen Jris Bischof (SP) für den Rest der Amtsdauer 2010-2012

Es wird gewählt:

Marcel Savarioud (SP), Hirzenbachstrasse 67, 8051 Zürich

Mitteilung an den Stadtrat und an den Gewählten

600. 2010/406

Weisung vom 22.09.2010:

Einführung des konstruktiven Referendums - Änderung der Gemeindeordnung

Zuweisung an das Büro gemäss Beschluss des Büros vom 4. Oktober 2010

601. 2010/407
Weisung vom 22.09.2010:
Zusatzkredite II. Serie 2010

Zuweisung an die RPK gemäss Beschluss des Büros vom 4. Oktober 2010

602. 2010/408
Weisung vom 22.09.2010:
Postulat von Franziska Graf (SP) und Dr. Thomas Kappeler (CVP) betreffend
Strassenverkehrsabgaben (Road Pricing), Einführung im Raum Zürich, Bericht
und Abschreibung

Die Zuweisung an die SK GUD war an der Bürositzung vom 4. Oktober 2010 umstritten.

Mauro Tuena (SVP) stellt den Antrag auf Zuweisung an die SK PD/V.

Der Rat stimmt dem Antrag des Stadtrats mit 64 gegen 51 Stimmen zu.

Damit ist das Geschäft der SK GUD überwiesen.

603. 2010/402
Postulat der SP-Fraktion vom 22.09.2010:
Alternative Standorte für die polizeilichen Nutzungen der Kaserne

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Namens der SVP-Fraktion stellt Mauro Tuena (SVP) den Ablehnungsantrag.

Damit ist das Geschäft vertagt.

Mitteilung an den Stadtrat

604. 2010/404
Postulat der AL-Fraktion vom 22.09.2010:
Güterbahnhofareal, Erwerb und Nutzung im Interesse der Stadt und ihrer Bevölkerung

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Finanzdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Namens der FDP-Fraktion stellt Severin Pflüger (FDP) den Ablehnungsantrag.

Damit ist das Geschäft vertagt.

Mitteilung an den Stadtrat

605. 2010/405**Postulat von Ruth Anhorn (SVP) und Urs Weiss (SVP) vom 22.09.2010:
Notfallaufnahme Stadtspital Triemli, Montage von Schränken für persönliche
Utensilien**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Es wird weder ein Ablehnungs- noch ein Textänderungsantrag gestellt.

Damit ist das Postulat dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

606. 2010/233**Weisung 13 vom 02.06.2010:****Verlängerung des Rahmenkredits für die Umsetzung des Plan Lumière in der Stadt
Zürich bis Ende 2013**

Antrag des Stadtrats

Für die Umsetzung der verbleibenden Projekte des Plan Lumière zum Betrag von Fr. 6 367 557.– wird der Rahmenkredit gemäss Gemeinderatsbeschluss vom 8. März 2006 bis Ende 2013 verlängert. Der Stadtrat wird ermächtigt, gemäss Vorgabe des Plan Lumière die einzelnen Objektkredite zu bewilligen.

Änderungsantrag 1

Die Mehrheit der SK HBD/SE beantragt folgende Änderung zum Antrag des Stadtrats:

Für die Umsetzung der verbleibenden Projekte des Plan Lumière zum Betrag von Fr. 6 367 557.– wird der Rahmenkredit gemäss Gemeinderatsbeschluss vom 8. März 2006 bis Ende 2013 verlängert. Der Stadtrat wird ermächtigt, gemäss Vorgabe des Plan Lumière die einzelnen Objektkredite zu bewilligen. Inbesondere werden auch die Lichtkonzepte der Kirchtürme in der Stadt Zürich überprüft und, falls nötig, eine Verbesserung der Beleuchtungstechnik rasch möglichst umgesetzt.

Die Minderheit der SK HBD/SE beantragt Ablehnung des Änderungsantrags.

Mehrheit:	Gabriele Kisker (Grüne), Referentin; Christoph Gut (SP), Markus Knauss (Grüne), Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP), Beatrice Reimann (SP), Christine Seidler (SP), Dr. Richard Wolff (AL)
Minderheit:	Alexander Jäger (FDP) i.V. von Michael Baumer (FDP), Referent; Präsident Thomas Schwendener (SVP), Dr. Daniel Regli (SVP), Heinz F. Steger (FDP)
Abwesend:	Vizepräsident Mario Mariani (CVP), Jacqueline Badran (SP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 73 gegen 41 Stimmen zu.

Änderungsantrag 2

Die Mehrheit der SK HBD/SE beantragt folgende Änderung zum Antrag des Stadtrats:

Für die Umsetzung der verbleibenden Projekte des Plan Lumière zum Betrag von Fr. 6 367 557.– wird der Rahmenkredit gemäss Gemeinderatsbeschluss vom 8. März 2006 bis Ende 2013 verlängert. Der Stadtrat wird ermächtigt, gemäss Vorgabe des Plan Lumière die einzelnen Objektkredite zu bewilligen. Wenn technisch machbar und finanziell tragbar, ist grundsätzlich dasjenige Leuchtmittel zu verwenden, welches die höchste Energieeffizienz aufweist.

Die Minderheit der SK HBD/SE beantragt Ablehnung des Änderungsantrags.

Mehrheit: Alexander Jäger (FDP) i.V. von Michael Baumer (FDP), Referent; Gabriele Kisker (Grüne), Christoph Gut (SP), Markus Knauss (Grüne), Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP), Beatrice Reimann (SP), Christine Seidler (SP), Heinz F. Steger (FDP), Dr. Richard Wolff (AL)

Minderheit: Präsident Thomas Schwendener (SVP), Referent; Dr. Daniel Regli (SVP)

Abwesend: Vizepräsident Mario Mariani (CVP), Jacqueline Badran (SP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 89 gegen 24 Stimmen zu.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Hochbaudepartements Stellung.

Schlussabstimmung

Die Mehrheit der SK HBD/SE beantragt Zustimmung zum bereinigten Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK HBD/SE beantragt Ablehnung des bereinigten Antrags des Stadtrats.

Mehrheit: Christine Seidler (SP), Referentin; Alexander Jäger (FDP) i.V. von Michael Baumer (FDP), Gabriele Kisker (Grüne), Christoph Gut (SP), Markus Knauss (Grüne), Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP), Beatrice Reimann (SP), Heinz F. Steger (FDP), Dr. Richard Wolff (AL)

Minderheit: Präsident Thomas Schwendener (SVP), Referent; Dr. Daniel Regli (SVP)

Abwesend: Vizepräsident Mario Mariani (CVP), Jacqueline Badran (SP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 88 gegen 26 Stimmen zu.

Damit ist beschlossen:

Für die Umsetzung der verbleibenden Projekte des Plan Lumière zum Betrag von Fr. 6 367 557.– wird der Rahmenkredit gemäss Gemeinderatsbeschluss vom 8. März 2006 bis Ende 2013 verlängert. Der Stadtrat wird ermächtigt, gemäss Vorgabe des Plan Lumière die einzelnen Objektkredite zu bewilligen. Insbesondere werden auch die Lichtkonzepte der Kirchtürme in der Stadt Zürich überprüft und, falls nötig, eine Verbesserung der Beleuchtungstechnik rasch möglichst umgesetzt. Wenn technisch machbar und finanziell tragbar, ist grundsätzlich dasjenige Leuchtmittel zu verwenden, welches die höchste Energieeffizienz aufweist.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 13. Oktober 2010 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 12. November 2010)

607. 2010/261**Weisung 17 vom 16.06.2010:****Amt für Städtebau, Teilrevision Nutzungsplanung, Forchstrasse 395/399**

Antrag des Stadtrats

1. Der Zonenplan wird gemäss Planbeilage geändert.
2. Der Stadtrat wird ermächtigt, Änderungen an den Festsetzungen in eigener Zuständigkeit vorzunehmen, sofern sie sich als Folge von Rechtsmittelverfahren oder im Genehmigungsverfahren als notwendig erweisen. Solche Beschlüsse sind im «Städtischen Amtsblatt» und im «Amtsblatt des Kantons Zürich» sowie in der Amtlichen Sammlung zu veröffentlichen.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Hochbaudepartements Stellung.

Schlussabstimmung

Die SK HBD/SE beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Zustimmung: Markus Knauss (Grüne), Referent; Präsident Thomas Schwendener (SVP), Alexander Jäger (FDP) i. V. von Michael Baumer (FDP), Christoph Gut (SP), Gabriele Kisker (Grüne), Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP), Dr. Daniel Regli (SVP), Beatrice Reimann (SP), Christine Seidler (SP), Heinz F. Steger (FDP)

Enthaltung: Dr. Richard Wolff (AL)

Abwesend: Vizepräsident Mario Mariani (CVP), Jacqueline Badran (SP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK HBD/SE mit 105 gegen 0 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

1. Der Zonenplan wird gemäss Planbeilage geändert.
2. Der Stadtrat wird ermächtigt, Änderungen an den Festsetzungen in eigener Zuständigkeit vorzunehmen, sofern sie sich als Folge von Rechtsmittelverfahren oder im Genehmigungsverfahren als notwendig erweisen. Solche Beschlüsse sind im «Städtischen Amtsblatt» und im «Amtsblatt des Kantons Zürich» sowie in der Amtlichen Sammlung zu veröffentlichen.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 13. Oktober 2010 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 12. November 2010). Der geänderte Zonenplan liegt zur Einsicht im Amtshaus IV auf.

608. 2010/269**Weisung 20 vom 23.06.2010:****Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime ZKJ, Beiträge 2011 bis 2014 für das Angebot «Ausbildung Hauswirtschaft Obstgarten»**

Antrag des Stadtrats

1. Der Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime ZKJ wird für das Angebot «Ausbildung Hauswirtschaft Obstgarten» (kurz «Obstgarten AHA») ein leistungsabhängiger jährlicher Maximalbeitrag von Fr. 221 700.– (entsprechend dem Index von 104,1

Punkten des Zürcher Städteindexes der Konsumentenpreise, Basis Dezember 2005) für die Jahre 2011 bis 2014 gewährt.

- Die Kompetenz zur Festlegung der Beitragssätze wird dem Vorsteher des Sozialdepartements übertragen.

Schlussabstimmung

Die Mehrheit der SK SD beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK SD beantragt Ablehnung des Antrags des Stadtrats.

Mehrheit:	Dominique Feuilleux (SP), Referent; Präsidentin Jris Bischof (SP), Lukas Apafi (FDP), Linda Bär (SP), Thomas Marthaler (SP), Marcel Schönbächler (CVP) i.V. von Dr. Josef Widler (CVP), Sacha Walker (GLP), Thomas Wyss (Grüne)
Minderheit:	Vizepräsident Dr. Guido Bergmaier (SVP), Jedidjah Bollag (SVP)
Abwesend:	Hedy Schlatter (SVP), Referentin Minderheit; Catherine Rutherford (AL), Ursula Uttinger (FDP), Dr. Josef Widler (CVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 83 gegen 26 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

- Der Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime ZKJ wird für das Angebot «Ausbildung Hauswirtschaft Obstgarten» (kurz «Obstgarten AHA») ein leistungsabhängiger jährlicher Maximalbeitrag von Fr. 221 700.– (entsprechend dem Index von 104,1 Punkten des Zürcher Städteindexes der Konsumentenpreise, Basis Dezember 2005) für die Jahre 2011 bis 2014 gewährt.
- Die Kompetenz zur Festlegung der Beitragssätze wird dem Vorsteher des Sozialdepartements übertragen.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 13. Oktober 2010 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 12. November 2010)

609. 2010/334

Weisung 37 vom 14.07.2010:

Evangelische Gesellschaft Kanton Zürich, Isla Victoria, Betriebsbeiträge und Mieterlass 2011 bis 2014

Antrag des Stadtrats

Der Stiftung Evangelische Gesellschaft Kanton Zürich wird für Isla Victoria für die Jahre 2011 bis 2014 ein jährlicher, leistungsorientierter Maximalbeitrag von Fr. 110 900.– (entsprechend dem Index von 104,1 Punkten des Zürcher Städteindexes der Konsumentenpreise, Basis Dezember 2005) sowie der Erlass der Miete von Fr. 22 248.– bewilligt. Die Raummiete wird dem Sozialdepartement vom Hochbaudepartement verrechnet.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Sozialdepartements Stellung.

Schlussabstimmung

Die Mehrheit der SK SD beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK SD beantragt Ablehnung des Antrags des Stadtrats.

Mehrheit:	Thomas Marthaler (SP), Referent; Präsidentin Jris Bischof (SP), Lukas Apafi (FDP), Linda Bär (SP), Dominique Feuillet (SP), Maleika Landolt (GLP) i.V. von Sacha Walker (GLP), Catherine Rutherford (AL), Dr. Josef Widler (CVP), Thomas Wyss (Grüne)
Minderheit:	Vizepräsident Dr. Guido Bergmaier (SVP), Referent; Jedidjah Bollag (SVP), Hedy Schlatter (SVP)
Abwesend:	Ursula Uttinger (FDP), Sacha Walker (GLP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 89 gegen 26 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Der Stiftung Evangelische Gesellschaft Kanton Zürich wird für Isla Victoria für die Jahre 2011 bis 2014 ein jährlicher, leistungsorientierter Maximalbeitrag von Fr. 110 900.– (entsprechend dem Index von 104,1 Punkten des Zürcher Städteindexes der Konsumentenpreise, Basis Dezember 2005) sowie der Erlass der Miete von Fr. 22 248.– bewilligt. Die Raummiete wird dem Sozialdepartement vom Hochbaudepartement verrechnet.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 13. Oktober 2010 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 12. November 2010)

610. 2010/335

Weisung 38 vom 14.07.2010:

Verein Jugendwohnnetz Zürich, Beiträge 2011 bis 2014

Antrag des Stadtrats

1. Dem Verein Jugendwohnnetz Zürich wird für die Jahre 2011 bis 2014 ein jährlicher leistungsabhängiger Maximalbetrag von Fr. 122 000.– (entsprechend dem Index von 104,1 Punkten des Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise, Basis Dezember 2005) gewährt.
2. Die Kompetenz zur Festlegung der Beitragssätze wird dem Vorsteher des Sozialdepartements übertragen.

Änderungsantrag 1

Die Mehrheit der SK SD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK SD beantragt folgende Änderung zum Antrag des Stadtrats:

1. Dem Verein Jugendwohnnetz Zürich wird für die Jahre 2011 bis 2014 ein jährlicher leistungsabhängiger Maximalbetrag von Fr. 61 000.– (entsprechend dem Index von 104,1 Punkten des Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise, Basis Dezember 2005) gewährt.

Mehrheit:	Catherine Rutherford (AL), Referentin; Präsidentin Jris Bischof (SP), Lukas Apafi (FDP), Linda Bär (SP), Dominique Feuillet (SP), Maleika Landolt (GLP) i.V. von Sacha Walker (GLP), Thomas Marthaler (SP), Dr. Josef Widler (CVP), Thomas Wyss (Grüne)
Minderheit:	Jedidjah Bollag (SVP), Referent; Vizepräsident Dr. Guido Bergmaier (SVP), Hedy Schlatter (SVP)
Abwesend:	Ursula Uttinger (FDP), Sacha Walker (GLP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 88 gegen 24 Stimmen zu.

Änderungsantrag 2

Die Mehrheit der SK SD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK SD beantragt Ziffer 2 zu streichen:

Mehrheit:	Catherine Rutherford (AL), Referentin; Präsidentin Jris Bischof (SP), Lukas Apafi (FDP), Linda Bär (SP), Dominique Feuillet (SP), Maleika Landolt (GLP) i.V. von Sacha Walker (GLP), Thomas Marthaler (SP), Dr. Josef Widler (CVP), Thomas Wyss (Grüne)
Minderheit:	Jedidjah Bollag (SVP), Referent; Vizepräsident Dr. Guido Bergmaier (SVP), Hedy Schlatter (SVP)
Abwesend:	Ursula Uttinger (FDP), Sacha Walker (GLP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 87 gegen 24 Stimmen zu.

Schlussabstimmung

Die Mehrheit der SK SD beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK SD beantragt Ablehnung des Antrags des Stadtrats.

Mehrheit:	Catherine Rutherford (AL), Referentin; Präsidentin Jris Bischof (SP), Lukas Apafi (FDP), Linda Bär (SP), Dominique Feuillet (SP), Maleika Landolt (GLP) i.V. von Sacha Walker (GLP), Thomas Marthaler (SP), Dr. Josef Widler (CVP), Thomas Wyss (Grüne)
Minderheit:	Jedidjah Bollag (SVP), Referent; Vizepräsident Dr. Guido Bergmaier (SVP), Hedy Schlatter (SVP)
Abwesend:	Ursula Uttinger (FDP), Sacha Walker (GLP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 89 gegen 24 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

1. Dem Verein Jugendwohnnetz Zürich wird für die Jahre 2011 bis 2014 ein jährlicher leistungsabhängiger Maximalbetrag von Fr. 122 000.– (entsprechend dem Index von 104,1 Punkten des Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise, Basis Dezember 2005) gewährt.
2. Die Kompetenz zur Festlegung der Beitragssätze wird dem Vorsteher des Sozialdepartements übertragen.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 13. Oktober 2010 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 12. November 2010)

611. 2010/336

Weisung 39 vom 14.07.2010:

Verein Kinderzirkus Robinson, Raumüberlassung für die Jahre 2011 bis 2014 an den Kinderzirkus Robinson

Antrag des Stadtrats

Dem Verein Kinderzirkus Robinson wird die städtische Liegenschaft Hofwiesenstrasse 226 für die Jahre 2011 bis 2014 als Trainingslokal unentgeltlich zur Nutzung überlassen;

die Kostenmiete von jährlich Fr. 125 220.– wird dem Sozialdepartement vom Hochbau-
departement verrechnet.

Schlussabstimmung

Die SK SD beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Zustimmung: Hedy Schlatter (SVP), Referentin; Präsidentin Jris Bischof (SP), Vizepräsident Dr. Guido Bergmaier (SVP), Lukas Apafi (FDP), Linda Bär (SP), Jedidjah Bollag (SVP), Dominique Feuillet (SP), Maleika Landolt (GLP) i.V. von Sacha Walker (GLP), Thomas Marthaler (SP), Catherine Rutherford (AL), Dr. Josef Widler (CVP), Thomas Wyss (Grüne)
Abwesend: Ursula Uttinger (FDP), Sacha Walker (GLP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK SD mit 109 gegen 0 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Dem Verein Kinderzirkus Robinson wird die städtische Liegenschaft Hofwiesenstrasse 226 für die Jahre 2011 bis 2014 als Trainingslokal unentgeltlich zur Nutzung überlassen; die Kostenmiete von jährlich Fr. 125 220.– wird dem Sozialdepartement vom Hochbau-
departement verrechnet.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 13. Oktober 2010 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 12. November 2010)

612. 2010/337

Weisung 40 vom 14.07.2010:

Verein Marie Meierhofer-Institut für das Kind, Beiträge 2011 bis 2014

Antrag des Stadtrats

1. Dem Verein Marie Meierhofer-Institut für das Kind wird ein leistungsabhängiger jährlicher Maximalbeitrag von Fr. 94 200.– (entsprechend dem Index von 104,1 Punkten des Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise, Basis Dezember 2005) für die Jahre 2011 bis 2014 gewährt.
2. Die Kompetenz zur Festlegung der Beitragssätze wird dem Vorsteher des Sozialdepartements übertragen.

Schlussabstimmung

Die Mehrheit der SK SD beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK SD beantragt Ablehnung des Antrags des Stadtrats.

Mehrheit: Präsidentin Jris Bischof (SP), Lukas Apafi (FDP), Linda Bär (SP), Dominique Feuillet (SP), Maleika Landolt (GLP) i.V. von Sacha Walker (GLP), Thomas Marthaler (SP), Catherine Rutherford (AL), Dr. Josef Widler (CVP), Thomas Wyss (Grüne)
Minderheit: Jedidjah Bollag (SVP), Referent; Vizepräsident Dr. Guido Bergmaier (SVP), Hedy Schlatter (SVP)
Abwesend: Ursula Uttinger (FDP), Referentin Mehrheit; Sacha Walker (GLP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 86 gegen 24 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

1. Dem Verein Marie Meierhofer-Institut für das Kind wird ein leistungsabhängiger jährlicher Maximalbeitrag von Fr. 94 200.– (entsprechend dem Index von 104,1 Punkten des Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise, Basis Dezember 2005) für die Jahre 2011 bis 2014 gewährt.
2. Die Kompetenz zur Festlegung der Beitragssätze wird dem Vorsteher des Sozialdepartements übertragen.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 13. Oktober 2010 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 12. November 2010)

**613. 2008/145
Postulat von Myrtha Meuli (SP) und Beatrice Reimann (SP) vom 26.03.2008:
Geschäfte mit ethnospezifischen Angeboten, Förderung**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Sozialdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Beatrice Reimann (SP) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 2871/2008).

Patrick Blöchlinger (SD) begründet den am 9. April 2008 gestellten Ablehnungsantrag.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Sozialdepartements Stellung.

Das Postulat wird mit 59 gegen 54 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

**614. 2008/295
Motion der SP-Fraktion und der Grüne-Fraktion vom 25.06.2008:
Zugänglichkeit von Krippen, Erlass einer Verordnung über familienergänzende
Kinderbetreuung**

Die SP- und die Grüne-Fraktion ziehen die Motion zurück.

Mitteilung an den Stadtrat

**615. 2008/318
Postulat der CVP-Fraktion vom 02.07.2008:
Beauftragte oder Beauftragter für Kinderfragen, Stellenschaffung**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Sozialdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats ab.

Urs Rechsteiner (CVP) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 3302/2008).

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Sozialdepartements Stellung.

Hanspeter Kunz (EVP) stellt folgenden Textänderungsantrag:

~~Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie sichergestellt werden kann, dass sämtliche öffentliche Bauvorhaben auf ihre Kinderverträglichkeit überprüft werden, auf welche Art und Weise er eine Stelle eines Beauftragten für Kinderfragen schaffen kann. Diese Stelle prüft Weisungen und Verordnungen auf ihre Kinderverträglichkeit und koordiniert die Arbeiten zwischen den Departementen diesbezüglich.~~

Urs Rechsteiner (CVP) ist mit der Textänderung einverstanden.

Das geänderte Postulat wird mit 61 gegen 54 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

**616. 2009/115
Postulat von Jris Bischof (SP) und Hans Urs von Matt (SP) vom 01.04.2009:
Einrichtung für Jugendarbeit im Quartier Friesenberg**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Sozialdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Jris Bischof (SP) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 4244/2009).

Mauro Tuena (SVP) begründet den am 6. Mai 2009 namens der SVP-Fraktion gestellten Ablehnungsantrag.

Das Postulat wird mit 68 gegen 46 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

**617. 2010/10
Postulat von Monika Bloch Süss (CSP) und Karin Meier-Bohrer (Grüne) vom
06.01.2010:
Schaffung einer Koordinationsstelle für Armutsfragen**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Sozialdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats ab.

Karin Meier-Bohrer (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 5348/2010).

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Sozialdepartements Stellung.

Das Postulat wird mit 15 gegen 95 Stimmen abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

**618. 2010/14
Postulat von Monika Bloch Süss (CSP) und Thomas Wyss (Grüne) vom
06.01.2010:
Bericht zur Armutssituation in der Stadt Zürich**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Sozialdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats ab.

Thomas Wyss (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 5350/2010).

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Sozialdepartements Stellung.

Das Postulat wird mit 58 gegen 52 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

E i n g ä n g e

An den nachfolgenden Texten werden keine sprachlichen Korrekturen vorgenommen.

619. 2010/421

Motion der Fraktionen FDP, GLP, Grüne und SP vom 06.10.2010: Grüngutabfuhr für die Biogasanlage Werdhölzli, Einrichtung eines finanziellen Anreizsystems zur Gewinnung von Grüngutabonnenten

Von den Fraktionen FDP, GLP, Grüne und SP ist am 6. Oktober 2010 folgende Motion eingereicht worden:

Der Stadtrat wird aufgefordert, bei der Einführung der neuen Grüngutabfuhr für die Biogasanlage auf dem Werdhölzli ein finanzielles Anreizsystem einzurichten, um möglichst viele Grüngutabonnenten zu gewinnen. Zu diesem Zweck überweist ERZ der Biogas Zürich AG ab Inbetriebnahme der Biogas-Anlage für vier Jahre einen jährlichen zweckgebundenen Betrag von CHF 600'000, mit welchem die Biogas Zürich AG die Kosten des Grüngutabonnements entsprechend reduziert.

Der Stadtrat stellt dem Gemeinderat rechtzeitig Antrag, ob nach Ablauf der Vierjahresfrist dieser jährliche Beitrag beibehalten werden soll.

Begründung:

Um ein Produkt erfolgreich auf dem Markt zu etablieren, können finanzielle Anreizsysteme hilfreich sein. Im Falle der Grüngutabfuhr gilt es, dieses Anreizsystem so auszugestalten, dass damit Neuabonnenten gewonnen werden, ohne bisherige Abonnenten zu benachteiligen. Die lineare Kürzung der Abonnementskosten ist dabei nur eine von mehreren denkbaren Lösungen.

Im Jahr 2004 entschied der Stadtrat, die neuen weissen Abfallsäcke einzuführen. Gleichzeitig machte der Stadtrat von seinem Recht Gebrauch, die vom Gemeinderat festgelegten Gebühren zu senken. Allerdings senkte er die Gebühren beim 17- und 35-Liter-Sack nicht im maximal möglichen Ausmass von 10%, sondern lediglich um 5,65% und begründete dies damit, dass die Differenz für die Projektierung einer Vergärungsanlage eingesetzt werden sollte.

In der Zwischenzeit ist diese Projektierung der Vergärungsanlage abgeschlossen. Damit wird der entsprechende Betrag in der Höhe von jährlich rund CHF 600'000 vom ERZ nicht mehr benötigt und kann einer anderen Verwendung zugeführt werden. ERZ soll der Biogas Zürich AG somit den Betrag von jährlich CHF 600'000 überweisen. Dieser soll nun den Grüngutabonnementskunden zu Gute kommen.

Es ist ökologisch sinnvoller, diesen Betrag für die Entsorgung der biogenen Abfälle zu verwenden, als die Kosten des Gebührensackes zu reduzieren.

Mitteilung an den Stadtrat

620. 2010/422

Motion von Matthias Probst (Grüne) und Gian von Planta (GLP) vom 06.10.2010: Rahmenkredit für die Umstellung auf alternative Heizsysteme in städtischen Liegenschaften

Von Matthias Probst (Grüne) und Gian von Planta (GLP) ist am 6. Oktober 2010 folgende Motion eingereicht worden:

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Weisung zu unterbreiten, welche einen Rahmenkredit von 18 Mio. Franken für den zusätzlichen Finanzierungsbedarf beim Ersatz der Heizungen in den städtischen Liegenschaften gemäss folgendem Vorgehen vorsieht:

In sämtlichen städtischen Liegenschaften, die mit Erdgas oder Öl ohne Wärmekraftkoppelung (WKK) beheizt werden, soll innerhalb des üblichen Erneuerungszyklus, spätestens aber bis 2030, ein alternatives Heizsystem installiert werden. Es soll mit folgender Priorität Ersatz geschaffen werden:

1. Ersatz des Heizmittels durch erneuerbare Energien (ohne Biogas)
2. Ersatz des Heizsystems durch eine WKK-Anlage mit stadteigenem Biogas

Der Stadtrat hat über den Fortschritt der Ersatzmassnahmen im Rahmen des Geschäftsberichtes zu informieren.

Begründung:

Um die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft zu erreichen (Ausstoss von 1t CO₂ / Einwohner / Jahr), dürfen Gebäude nicht länger mit fossilen Brennstoffen beheizt werden.

Die ineffiziente und umweltschädliche Direktbeheizung mit Öl oder Gas muss durch alternative Heizsysteme wie Erdsonden, Fernwärme oder Solarthermie ersetzt werden. Dies sorgt nicht nur für bessere Luft in der Stadt Zürich, sondern reduziert auch die Abhängigkeit von Öl- und Gaslieferungen aus dem Ausland.

Während energetische Sanierungen dafür sorgen, dass der Gesamtenergieverbrauch einer Liegenschaft sinkt, führt der Wechsel von fossilen Brennstoffen zu erneuerbaren Energien zu einer nahezu CO₂-freien Beheizung. Beide Massnahmen sind unabhängig von einander notwendig, sollten aber - wenn immer möglich - gemeinsam realisiert werden.

Kann kein alternatives Heizsystem installiert werden (Denkmalschutzvorschriften, kein Fernwärmesystem in der Nähe, Grundwasser verunmöglicht den Einsatz einer Wärmepumpe), ist an Stelle der Gas- oder Ölheizung eine Wärmekraftkoppelung zu installieren und mit stadteigenem Biogas zu betreiben.

Eine moderne Gasheizung erreicht einen Wirkungsgrad von ca. 90%. Eine gasbetriebene Wärmekraftkoppelung ebenfalls. Der grosse Unterschied liegt aber in der Güte der Energie. Während die Gasheizung ausschliesslich Wärme liefert, produziert die WKK-Anlage Wärme und Strom.

Aus physikalischen Gründen erreicht eine normale Öl- oder Gasheizung stets einen Wirkungsgrad der kleiner als 1 ist, während eine WKK, deren Strom für eine Wärmepumpe gebraucht wird, das Drei- bis Vierfache der eingesetzten Leistung als nutzbare Wärmeleistung produziert.

Trotz dieser guten Energiebilanz erzeugt auch eine WKK-Anlage CO₂ und sollte daher nur dort eingebaut werden, wo der Einsatz erneuerbarer Energien nicht möglich ist. In diesen Fällen sollte zudem mit stadteigenem Biogas zumindest eine CO₂-neutrale Energieerzeugung sichergestellt werden.

Mitteilung an den Stadtrat

621. 2010/423

Motion von Simon Kälin (Parteilos) vom 06.10.2010:

Güterbahnhofsareal, Erwerb des Areal und Aufbau eines Campus für den nachhaltigen Lebensstil

Von Simon Kälin (Parteilos) ist am 6. Oktober 2010 folgende Motion eingereicht worden:

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine kreditschaffende Weisung zu unterbreiten, um das Areal des Güterbahnhofs zu erwerben und darauf in Zusammenarbeit mit geeigneten Partnern einen Campus für den nachhaltigen Lebensstil mit einem Gründerzentrum für Firmen aus dem Bereich «Cleantech» und integriertem Arbeiten/Wohnen gemäss den Zielwerten der 2000-W- beziehungsweise 1-Tonne-CO₂-Gesellschaft als Keimzelle für die nachhaltige Metropole der Zukunft zu verwirklichen.

Begründung:

Für den Klimaschutz ist das Modell der 2000-W- beziehungsweise 1-Tonne-CO₂-Gesellschaft die beste Option. Die Zürcher Bevölkerung hat die Zeichen der Zeit erkannt: Nachhaltigkeit und die Ziele der 2000-W-Gesellschaft wurden in der Volksabstimmung vom 30. November 2008 mit einer Zustimmung von 76 Prozent in der Gemeindeordnung verankert. Für die Behörden ist dies Auftrag und Verpflichtung, die Entwicklung der Stadt in diese Richtung voran zu treiben. Die Strategien 2025 des Stadtrats erklären die Schaffung einer nachhaltig ausgerichteten Metropole zum obersten Ziel.

Nach dem Scheitern des Objektkredits für den Neubau eines Polizei- und Justizzentrums im Kantonsrat bietet sich der Stadt die einmalige Chance, das 64'000 m² grosse Gebiet auf dem Areal des Güterbahnhofs zu erwerben und einer neuen Nutzung zuzuführen. Was liegt näher, als die nachhaltige und klimafreundliche Stadt von morgen innerhalb dieses überschaubaren Bereichs an zentraler Lage bereits heute Realität werden zu lassen?

Herzstück des Campus für den nachhaltigen Lebensstil bildet ein Gründerzentrum für Firmen aus dem Bereich „Cleantech“. Mit attraktiven Rahmenbedingungen wie günstigen Gewerbe-, Büro- sowie

Wohnräumen auf demselben Areal wird die Gründung und Ansiedlung von KMU und damit die Schaffung neuer Arbeitsplätze gefördert. Integriertes Arbeiten/Wohnen entspricht dem Modell eines Campus und gewährleistet minimalste Arbeitswege, in Übereinstimmung mit den Zielen der 2000-W-Gesellschaft. Das Campus-Areal ist eine Innovationszone und Testgelände für die nachhaltige Stadt Zürich. Gemeinsam mit Partnern aus Forschung, Industrie, Gewerbe und Finanzwirtschaft werden neue gesellschaftliche Verhaltensmuster, Lebensweisen und Technologien entwickelt und erprobt. Der Campus ist aber auch ein öffentlich zugänglicher Ort für den Wissenstransfer an die Bevölkerung und bildet eine Keimzelle für die nachhaltig ausgerichtete Metropole der Zukunft.

Mitteilung an den Stadtrat

622. 2010/424

**Postulat von Claudia Simon (FDP) und Alexander Jäger (FDP) vom 06.10.2010:
Aufhebung des Abend- und Nachtparkplatzabbaus an der Höggerstrasse,
Albisriederstrasse, am Letziggraben, an der Ackersteinstrasse und Breitenstein-
strasse**

Von Claudia Simon (FDP) und Alexander Jäger (FDP) ist am 6. Oktober 2010 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er die Aufhebung der Abend- und Nachtparkplätze in der Höggerstrasse sowie die Parkplätze an der Albisriederstrasse, am Letziggraben, an der Ackersteinstrasse und an der Breitensteinstrasse umgehend wieder aufheben kann.

Begründung:

Nachdem vor ein paar Jahren an der Röschiachstrasse bereits einige Parkplätze abgebaut worden waren, sind auch während der Renovation der Hardbrücke unter der Brücke am Wipkingerplatz und entlang der ZKB mehrere Parkplätze aufgehoben worden. Zur gleichen Zeit sind nun in nächster Nähe auch Parkplätze an der Höggerstrasse nicht mehr zu benutzen. Die ansässigen Gaststätten beklagen bereits jetzt einen massiven Rückgang der Gäste und mussten Angestellte entlassen. Da die Stadt die Ausschreibung im Tagblatt genau auf die Sommerferien hin ausgeschrieben hatte – eine in der Vergangenheit unübliche Vorgehensweise – hatten die Betroffenen – auch von den andern Parkplatzstandorten – keine Gelegenheit Einspruch zu erheben. Der Stadtrat hat sich in einer kürzlich veröffentlichten Studie für eine gewerbefreundliche Stadt Zürich stark gemacht und auch in seinen Legislatorschwerpunkten die Kommunikation mit den Quartieren angekündigt. Dies kann er nun beweisen.

Mitteilung an den Stadtrat

623. 2010/425

**Postulat von Alexander Jäger (FDP) und Claudia Simon (FDP) vom 06.10.2010:
Aufhebung der geplanten Verkehrsführung am Meierhofplatz und Ausarbeitung
eines Gesamtverkehrskonzepts für den Kreis 10**

Von Alexander Jäger (FDP) und Claudia Simon (FDP) ist am 6. Oktober 2010 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, die am Meierhofplatz geplante neue Verkehrsführung zu stoppen und ein Gesamtverkehrskonzept für den Kreis 10 auszuarbeiten.

Begründung:

Am 4. September 2010 startete die FDP Kreis 10 die Unterschriftensammlung gegen die neue Verkehrsführung am Meierhofplatz. Bereits nach einem Monat, am 6. Oktober 2010 konnte die Petition, welche auch vom Quartierverein Höngg und von Handel und Gewerbe (HGH) unterstützt wurde, mit 1970 Unterschriften an Polizeivorsteher Daniel Leupi überreicht werden. Der Unmut in der Bevölkerung ist gross, dass der Verkehr von den Hauptstrassen in die Tempo 30-Zonen verlagert werden soll. Nur ein Gesamtverkehrskonzept nach der abgeschlossenen Renovation der Hardbrücke kann eine Lösung bringen.

Mitteilung an den Stadtrat

624. 2010/426**Postulat von Simon Kälin (Parteilos) vom 06.10.2010:
Überbauung Stadtraum HB, Benennung eines Maurice-Bavaud-Platzes anstelle
des geplanten Le-Corbusier-Platzes**

Von Simon Kälin (Parteilos) ist am 6. Oktober 2010 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie bei der Überbauung „Stadtraum HB“ auf die Benennung eines Le-Corbusier-Platzes verzichtet und der Platz an prominenter Lage zwischen Sihlpost und Hauptbahnhof stattdessen nach Maurice Bavaud benannt werden kann.

Begründung:

Unmittelbar vor Beginn der Reichskristallnacht, am 9. November 1938, versuchte der 22-jährige Neuenburger Theologiestudent Maurice Bavaud vergeblich, Adolf Hitler anlässlich eines Aufmarsches der Nazis vor der Feldherrenhalle in München mit einem Revolver zu töten. Eine Woche später wurde er verhaftet, von der Gestapo verhört und ins Gefängnis Augsburg verbracht. Im Prozess nannte Bavaud als Motiv, er betrachte den deutschen Führer als Gefahr für die Menschheit und die Unabhängigkeit der Schweiz. Er habe mit seiner Tat der Menschheit „und der gesamten Christenheit“ einen Dienst erweisen wollen. Seine konsequente Haltung und seinen Mut bezahlte Maurice Bavaud mit dem Leben. Am 18. Dezember 1938 wurde er vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am 14. Mai 1941 im Gefängnis Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Der Schweizer Gesandte in Berlin hatte das Attentat als „verabscheuungswürdige Tat“ verurteilt und sich geweigert, Bavaud zu besuchen oder sich für ihn einzusetzen. Das Militärdepartement lehnte es ab, Bavaud gegen einen der im Sommer 1940 auf Schweizer Boden verhafteten deutschen Saboteure auszutauschen. Aus Dokumenten geht hervor, dass die Schweizer Behörden Bavaud nicht nur im Stich gelassen, sondern auf Ersuchen der Gestapo sogar gegen ihn ermittelt hatten.

Nationalrat Paul Rechsteiner forderte aus Anlass des 70. Jahrestags des Attentats im Herbst 2008 den Bundesrat per Motion zu einer Erklärung auf. Eine eigentliche Rehabilitation von Maurice Bavaud habe nie stattgefunden. Die Bundeskanzlei veröffentlichte am 7. November 2008 eine Erklärung des damaligen Bundespräsidenten Pascal Couchepin. Darin heisst es, aus heutiger Sicht hätten sich die Schweizer Behörden zu wenig für den Verurteilten eingesetzt und von einer Intervention gegenüber den deutschen Behörden abgesehen. Bavaud habe wohl das Verhängnis, das Adolf Hitler über die ganze Welt gebracht habe, vorausgeahnt und verdiene damit unsere Erinnerung und Anerkennung.

Der begabte Architekt Le Corbusier war ebenfalls Bürger des Kantons Neuenburg. Am 31. Oktober 1940 schrieb er in einem Brief an seine Mutter: „Wenn es ihm mit seinen Ankündigungen ernst ist, kann Hitler sein Leben mit einem grossartigen Werk krönen: der Neugestaltung Europas.“ Faschisten lobten Corbusiers Werk, seine städtebaulichen Konzeptionen würden die tiefsten Gedanken des Faschismus ausdrücken, seine „Cité radieuse“ sei eine Umsetzung des faschistischen Programms. Zu seinen Freunden gehörte Marcel Bucard in Vichy, Gründer des rechtsextremen Mouvement franciste.

Maurice Bavaud hat man damals im Stich gelassen, seine mutige Tat ging beinahe für immer vergessen. Das Abbild Corbusiers findet sich heute auf jeder Zehn-Franken-Banknote. In Bern gibt es einen Le-Corbusier-Platz, in Genf eine „Rue Le Corbusier“. Im Gedenken an Maurice Bavaud und alle weiteren Opfer des Hitler-Faschismus wäre es angebracht, mit der Benennung eines Maurice-Bavaud-Platzes an prominenter Lage in Zürich nunmehr ein Zeichen der Anerkennung zu setzen.

Mitteilung an den Stadtrat

625. 2010/427**Interpellation der CVP-Fraktion vom 06.10.2010:
Bettenabbau in den Stadtspitälern aufgrund der Spitalplanung 2012**

Von der CVP-Fraktion ist am 6. Oktober 2010 folgende Interpellation eingereicht worden:

Der Kanton Zürich hat im Rahmen der Spitalplanung 2012 das Bewerbungsverfahren für Spitäler und Rehakliniken eröffnet. Bis zum 30. November 2010 haben sich die Spitäler um die Leistungsaufträge zu bewerben. Die Stadtspitäler scheinen sich bereits heute für den lukrativen Teil des Gesundheitsmarktes fit zu machen.

Dem Vernehmen nach hat das Stadtspital Triemli bis heute bereits 40 Betten abgebaut. So mussten bereits in jüngster Vergangenheit Patientinnen mit rheumatologischen Erkrankungen auf Stationen betreut werden, die von Assistenten der Klinik für Innere Medizin und nicht von Rheumatologen betreut werden. Die Einführung von Fallpauschalen wird zu noch kürzeren Aufenthaltsdauern in Akutspitäler führen und zu stärkeren

Patientenzuweisungen in Rehabilitationskliniken.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Betten welcher städtischen Kliniken wurden in den letzten 5 Jahren „geschlossen“?
2. Ist ein weiterer Bettenabbau vorgesehen? Wenn ja, zu Lasten welcher Kliniken?
3. Nach welchen Kriterien wurden die Schliessungen vorgenommen? Wie hat die bevorstehende Einführung der Fallkostenpauschalen (DRG) den Schliessungsentscheid beeinflusst?
4. Wie gedenkt der Stadtrat das Problem der fehlenden wohnortnahen Rehabilitationsbetten zu lösen?
5. Mit welchen konkreten Massnahmen gedenkt der Stadtrat die Behandlungs- und Pflegequalität, insbesondere der älteren Bevölkerung unter dem Druck der Einführung der DRG sicher zu stellen?
6. Nach welchen Kriterien will der Stadtrat das städtische Behandlungs- respektive Bettenangebot in seinen Spitälern gestalten und für welche Leistungsaufträge gedenkt er sich mit den Stadtspitälern zu bewerben?

Mitteilung an den Stadtrat

626. 2010/428

Interpellation der FDP-Fraktion vom 06.10.2010:

Legislatorschwerpunkte der Stadt Zürich 2010-2014, Strategien und Umsetzung

Von der FDP-Fraktion ist am 6. Oktober 2010 folgende Interpellation eingereicht worden:

Die Präsentation der Legislatorschwerpunkte (LSP) lässt einige Fragen offen, die für die Bemessung der Bedeutung dieses Beschlusses für die effektiv zu leistende Arbeit während der Legislatur entscheidend sind.

1. Gemäss LSP wird die Stadt Zürich international kaum als Kultur- und Kreativstadt wahrgenommen. Wie erklärt der Stadtrat dann Äusserungen aus seiner Reihe, dass Zürich vor Allem wegen diesem Punkt so attraktiv sein soll?
2. Handelt es sich beim LSP Kultur- und Kreativwirtschaft um reine Marketingmassnahmen? Wenn nein, welche Massnahmen gibt es sonst und warum werden diese nicht erwähnt?
3. Ist im Rahmen des LSP eine Erhöhung des Kulturbudgets geplant?
4. Wie definiert der Stadtrat „Kreativwirtschaft“?
5. Es zeigt sich, dass Kulturpolitik wie sie vom Stadtrat kommt, nicht immer auch von der Bevölkerung so akzeptiert wird (Hafenkran, Nagelhaus). Gedenkt der Stadtrat hier auf die Bevölkerung Rücksicht zu nehmen oder wird ein Teil der Bevölkerung einfach als Kulturbanausen bezeichnet?
6. Für den LSP eZürich sind die Bedürfnisse der IT-Firmen zu berücksichtigen. Diese leiden heute an einem Fachkräftemangel. Darum muss dafür gesorgt werden, dass vermehrt technische Fachrichtungen an den Hochschulen und technische Berufslehren attraktiver werden. Welche Massnahmen sind aus Sicht des Stadtrates durch die Stadt umsetzbar oder mindestens anstossbar?
7. Welchen Handlungsspielraum sieht der Stadtrat im Rahmen der Volksschule den mathematischen-naturwissenschaftlichen Fächern mehr Gewicht beizumessen und ist er gewillt diesen zu nutzen?
8. In der Strategie des Legislatorschwerpunktes „eZürich“ wird die Information von Bund, Kanton und interessierten Gemeinden der Agglomeration als eigener Punkt erwähnt. Wie stellt der Stadtrat sicher, dass von den Erfahrungen anderer Organisationen (ist hier auch Bund, Kanton andere Gemeinden gemeint?) auch profitiert werden kann, und die Stadt Zürich nicht eine Insellösung einführt?
9. Der Stadtrat zählt die Durchdringung der Bevölkerung mit Internet und digitalen Geräten als Messgrösse. Wie sieht die Durchdringung in der Stadt Zürich auch im internationalen Vergleich per 2010 aus? Welche konkreten Massnahmen plant der Stadtrat für die Erhöhung der digitalen Geräte der Bevölkerung (einfacher Bewilligung von Antennen)?
10. Wie will der Stadtrat anhand der Legislatorschwerpunkte verhindern, dass erfolgreiche ICT Startups nach der Entstehungsphase aufgrund fehlender Strukturen und positiven Rahmenbedingungen die Stadt Zürich verlassen bzw. in den stadtnahen Raum wegziehen? Welches sind nach Meinung des Stadtrates die Rahmenbedingungen, welche den Standort Zürich für diese Startup attraktiv machen würden?
11. Plant der Stadtrat im Rahmen des LSP „Quartiere gemeinsam gestalten“ die Quartiervereine von wesentlichen bürokratischen Auflagen zu befreien (beispielsweise Abfallkonzepte, übertriebene Sicherheitskonzepte, Verkaufsbeschränkungen)?
12. Wie will der Stadtrat der Bevölkerung die Möglichkeit geben den Wandel mitzugestalten, ohne dass dies zur Alibiübung verkommt? Sind Workshops mit zufälligen Teilnehmern überhaupt geeignet eine qualitativ hochstehende Stadtentwicklung zu erreichen?
13. Wie will der Stadtrat mit staatlichen Massnahmen eine Steigerung des zivilen Engagements, das auf Eigenverantwortlichkeit basiert, erreichen, ohne die Bevölkerung zu bevormunden?

14. Im Rahmen des LSP Frühförderung will der Stadtrat die Eltern ausbilden. Wie stellt der Stadtrat sicher, dass diese Ausbildung von eigenverantwortlichen, mündigen Eltern ausgeht?
15. Wer entscheidet im Rahmen der erwähnten Ausbildung, was eine entwicklungsfördernde Erziehungshaltung ist? Seit wann ist die Unterstützung der Haltung einer Person Aufgabe des Staats?
16. Im LSP Frühförderung sollen die Akteure systematisch koordiniert werden. Wurde bisher auf eine Koordination verzichtet?
17. Eine Herausforderung ist, dass für alle LSP vor Allem das Angebot an Raum entscheidend ist. Weil der Stadtrat auch das Wohnen weiter fördern will, sollen fast alle Anspruchsgruppen gefördert werden. Wie löst der Stadtrat den entstehenden Zielkonflikt und wie werden die Anspruchsgruppen priorisiert?
18. Die Umsetzung der LSP benötigt zwangsläufig personelle und finanzielle Ressourcen. Welche Aufgaben will der Stadtrat künftig mit weniger Ressourcen ausstatten, damit die Umsetzung kostenneutral ausfällt?

Mitteilung an den Stadtrat

**627. 2010/429
Interpellation von Michael Baumer (FDP) und Theresa Hensch (FDP) vom
06.10.2010:
Umsetzung der «Vision eGovernment» und Strategien im Rahmen des Legislatur-
schwerpunkts 2010-2014 «eZürich»**

Von Michael Baumer (FDP) und Theresa Hensch (FDP) ist am 6. Oktober 2010 folgende Interpellation eingereicht worden:

Im Rahmen des Legislaturschwerpunktes "eZürich" ist eines der Handlungsfelder die Etablierung von Kundenkontakten über das Internet und die Vereinfachung verwaltungsinterner Abläufe. Die Interpellanten haben in diesem Zusammenhang bereits im März 2004 eine Interpellation zur Frage der Umsetzung der «Vision eGovernment» vom Juni 2001 eingereicht (2004/180). Gemäss damaliger Antwort lag der Zeithorizont der Vision im Jahr 2010. Da 2010 schon bald vorbei ist, und der Stadtrat sich mit dem Legislaturschwerpunkt «eZürich» weitere Ziele gesetzt hat, bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Unterschiede bestehen zwischen der damaligen "Vision eGovernment" und dem heutigen Handlungsfeld im Rahmen von «eZürich»?
2. Welche Faktoren haben den Zeithorizont von 2010 zur Umsetzung der eGovernment-Strategie verzögert?
3. Als Grundlage für alle eGovernment-Anwendungen stand gemäss Antwort die Einführung mehrerer Services im Vordergrund (Kreditkartenzahlungen, Authentisierung, Online-Registration). Gemäss damaliger Antwort waren diese im Jahr 2004 bereits im Betrieb. Wo hat die Stadt diese Services in weiteren Applikationen eingesetzt oder was für Hinderungsgründe gab es diese Services breit einzusetzen?
4. Gemäss Stadtrat waren bereits im Jahr 2004 etliche Applikationen im Betrieb und konnten zahlreiche Verwaltungsabläufe verbessert werden. Welche grossen Handlungsfelder konnten noch nicht umgesetzt werden bzw. werden nun im Rahmen des Legislaturschwerpunktes grössere Bedeutung erfahren? Wurden die entsprechenden Mittel in der mittelfristigen Planung (IAFP) eingestellt?
5. Plant der Stadtrat die neue nationale digitale Identität (SuisseID) in die eigene Strategie zu integrieren?
6. Der Stadtrat präsentierte zur Zufriedenheit der Interpellanten 2004 detaillierte Kosten-Nutzen-Rechnungen zweier Projekte. Nach welchen Kriterien wird zukünftig die Kosten-Nutzen-Rechnung bewertet?
7. Wie stellt der Stadtrat sicher, dass bei der Einführung einer neuen Applikation auch in der Testphase nicht halb fertige Produkte zum Einsatz kommen, wie beispielsweise die Umzugsmeldung, bei der Verheiratete von der Nutzung ausgeschlossen sind?
8. In der Antwort von 2004 präsentierte der Stadtrat eine übersichtliche Liste der eGovernment-Projekte. Wir bitten den Stadtrat diese Liste zu aktualisieren.
9. Die Interpellanten freuen sich, dass der Stadtrat offenbar weiter mit Hochdruck an einer elektronisch zugänglichen Verwaltung arbeitet. Was ist die Messgrösse, damit die Stadt Zürich dieses Ziel als erfüllt betrachtet und wie lautet der Zeitplan zur Erreichung dieses Ziels?

Mitteilung an den Stadtrat

Die drei Motionen, die drei Postulate und die drei Interpellationen werden auf die Tagliste einer der nächsten Sitzungen gesetzt.

628. 2010/430

Dringliche Schriftliche Anfrage von Claudia Simon (FDP) und 33 Mitunterzeichnenden vom 06.10.2010:

Aufhebung der Abend- und Nachtparkplätze an der Hönggerstrasse, Albisriederstrasse, am Letzigraben, an der Ackersteinstrasse und Breitensteinstrasse

Von Claudia Simon (FDP) und 33 Mitunterzeichnenden ist am 6. Oktober 2010 folgende Dringliche Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Den Medien konnte man entnehmen, dass die Abend- und Nachtparkplätze an der Hönggerstrasse in Wipkingen zwischen der Röschibachstrasse und dem Dammweg aufgehoben wurden. In diesem Gebiet sind Parkplätze in der blauen Zone sehr rar – es wurden bereits vor ein paar Jahren Parkplätze an der Röschibachstrasse aufgehoben. Im Umkreis des neuen Parkverbotes befinden sich vier Restaurants, die abends für ihre Gäste auf die 28 Parkplätze angewiesen sind. Bereits beklagen sich die Gaststätten über einen Besucherrückgang und mussten Angestellte entlassen. Die Dienstabteilung Verkehr argumentiert mit mangelnder Verkehrssicherheit und dass die Verkehrsvorschrift am 14. Juli (genau zu Beginn der Sommerferien!) ausgeschrieben war. Das gleiche gilt auch für die angebauten Parkplätze an der Albisriederstrasse, am Letzigraben, an der Ackersteinstrasse und an der Breitensteinstrasse. Ich bitte den Stadtrat in diesem Zusammenhang um Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Gab es in den betreffenden Strassenabschnitten in den letzten fünf Jahren Unfälle?
2. Wenn ja, wie viele und welcher Art?
3. Wenn nein, worin liegt dann die Begründung mit mangelnder Sicherheit?
4. Wie begründet der Stadtrat die Notwendigkeit, die Publikation ausgerechnet in die Zeit der Sommerferien zu legen?
5. Wie wurden die umliegenden Anwohnerinnen und Anwohner und Geschäfte vorgängig informiert?
6. Wenn sie nicht informiert wurden, teilt die Stadt die Meinung, dass vor allem in Wipkingen die Kommunikation einmal mehr versagt hat?
7. War sich die Stadt bewusst, dass die Aufhebung der Parkplätze massive Einbussen bei den ansässigen Restaurants zur Folge hat?
8. Wo ersetzt die Stadt Zürich die abgebauten Parkplätze in näherer Umgebung?
9. Wie viele Parkplätze wurden insgesamt abgebaut?
10. Wie begründet der Stadtrat die Aufhebung im Zusammenhang mit seiner kürzlich veröffentlichten Studie für eine gewerbefreundliche Stadt?
11. Wie sieht der Stadtrat die Aktion im Zusammenhang mit seinem Legislatorschwerpunkt «Stadt und Quartiere gemeinsam gestalten»?

Mitteilung an den Stadtrat

629. 2010/431

Dringliche Schriftliche Anfrage von Monika Erfigen (SVP), Christian Traber (CVP) und 28 Mitunterzeichnenden vom 06.10.2010:

Büro für Wohnbauförderung, Gewährleistung der Rechtsicherheit bei der Bewilligung von Mietzinsänderungen

Von Monika Erfigen (SVP), Christian Traber (CVP) und 28 Mitunterzeichnenden ist am 6. Oktober 2010 folgende Dringliche Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Beim gemeinnützigen Wohnungsbau gelten bei der Überprüfung der Mietzinse für Wohnungen, die vom Gemeinwesen unterstützt sind, spezialrechtliche Bestimmungen des Kantons und der Stadt Zürich. Das Büro für Wohnbauförderung legt die höchstzulässige Mietzinssumme an Hand der Anlagekosten, des Gebäudeversicherungswertes und des allenfalls geschuldeten Baurechtszinses für die betroffenen Wohnungen verbindlich fest. Das Büro für Wohnbauförderung hat auch allfällige Mietzinserhöhungen im Voraus zu bewilligen. Beschwerdeinstanz für die Anfechtung von Mietzinsen im gemeinnützigen Wohnungsbau ist ebenfalls das Büro für Wohnbauförderung.

Regelmässig vermieten die verschiedenen Wohnbauträger (Baugenossenschaften, Stiftungen und Vereine) nicht nur Wohnungen, die von der Stadt Zürich gefördert wurden, sondern auch weitere Mietobjekte wie Abstellplätze, Gewerberäume, Bastelräume, Plakatwände oder Platz für Mobilfunkantennen etc., um damit einen Zusatzertrag zu erwirtschaften. Diese Mietobjekte unterstehen folgerichtig nicht der Mietzinskontrolle durch die Stadt Zürich. Bei der Mietzinsfestsetzung sind diese Erträge bzw. die zu Grunde gelegten Parameter soweit möglich auszuklammern.

Den Unterzeichnenden ist zumindest ein Fall bekannt, welcher sich im Zuge der Hypothekarzins erhöhungen im zweiten Halbjahr 2008 ereignet hat, und in welchem das Büro für Wohnbauförderung eine in sich widersprüchliche Haltung vertreten und dadurch eine Rechtsunsicherheit geschaffen hat, welche im Interesse aller gemeinnütziger Wohnbauträger aber auch aller Mieter zu beseitigen ist.

Die Mietzinshöhung wurde auf Anfrage der Wohnbauträgerin unter Ausklammerung der Anlage- und Gebäudeversicherungswerte der so genannten Nicht-Wohnteile (Gewerberäume etc.) durch das Büro für Wohnbauförderung geprüft und bewilligt.

Im anschliessenden Beschwerdeverfahren, das von einem Teil der Mieterschaft eingeleitet worden ist, wurde diese Unterscheidung nicht mehr gemacht. Das Büro für Wohnbauförderung hiess die Beschwerde gestützt auf eine neue Berechnung, welche die Werte für die Nichtwohnteile mit eingeschlossen hat, gut und untersagte dem Wohnbauträger die Durchsetzung der zuerst bewilligten Mietzinshöhung.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Ist der Stadtrat auch der Ansicht, dass die widersprüchliche Haltung des Büros für Wohnbauförderung, die Festsetzung der Mieten und durch die gemeinnützigen Wohnbauträger und die Durchsetzung allfälliger Mietzins erhöhungen beeinträchtigt? Wenn ja, wie gedenkt er die Trennung Wohnnutzung / nicht Wohnnutzung zu regeln, so dass bei Mietzinsänderungen für beide Fälle wieder Rechtssicherheit entsteht? Wenn nein, mit welcher Begründung?
2. Ist der Stadtrat der Ansicht, dass Mietzins erhöhungen gemäss der bisherigen Praxis unter Ausklammerung der Anlage- und Gebäudeversicherungswerte der so genannten nicht Wohnteile zu prüfen sind? Wenn nein, mit welcher Begründung?
3. Ist der Stadtrat bereit, gegenüber dem Büro für Wohnbauförderung Weisungen zu erlassen, welche die einschlägigen Bestimmungen präzisieren und widersprüchliches Vorgehen in Zukunft verhindern? Wenn nein, mit welcher Begründung?

Mitteilung an den Stadtrat

630. 2010/432

Dringliche Schriftliche Anfrage von Dr. Josef Widler (CVP) und 30 Mitunterzeichnenden vom 06.10.2010: Betrieb und Angebot der städtischen Ambulatorien

Von Dr. Josef Widler (CVP) und 30 Mitunterzeichnenden ist am 6. Oktober 2010 folgende Dringliche Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Anfangs Juli 2010 hat am Stadtspital Triemli das «Ambulante Perioperative Zentrum (APZ)» unbemerkt seinen Betrieb aufgenommen. Erst auf Druck hin wurde nach bereits erfolgter Eröffnung, ein Orientierungsschreiben an einige wenige Zuweiser verschickt. Darin wurde darauf hingewiesen, dass die Schaffung dieses Zentrums durch die Einführung der Fallkostenpauschalen (DRG) unumgänglich sei und man damit nur den gesetzlichen Vorschriften nachleben müsse.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen und um tabellarische Übersichten:

1. Wie stellt sich der Stadtrat zur Tatsache, dass Patientinnen und Patienten unter vorsätzlicher Umgehung der Hausärztinnen und Hausärzte direkt zu ambulanten, routinemässigen präoperativen Abklärungen aufgeboden werden und damit unnötige Mehrfachuntersuchungen in Kauf genommen werden?
2. Welche Ambulatorien (inkl. Notfallstationen und Notfallpraxis) und Sprechstunden betreiben die beiden Stadtspitäler?
3. Wie viele Patienten wurden jährlich (letzte 5 Jahre) in den einzelnen Sprechstunden behandelt?
4. Welche Gesamtbeträge für ambulante Leistungen wurden von den einzelnen Ambulatorien (inkl. Notfallstationen und Notfallpraxis) und Sprechstunden jährlich fakturiert?
5. Verfügen die ambulanten Angebote über eigene Stellenpläne?
 - a. Wenn ja, wie haben sie sich in den letzten 5 Jahren entwickelt?
 - b. Wenn nein, welches Personal erbringt die ambulanten Leistungen und wie viele Stellen werden damit ihrer Hauptaufgabe entzogen?
6. Wie hat sich das Angebot in den letzten 5 Jahren entwickelt?
7. Bestehen bei den verschiedenen Angeboten Wartezeiten?
8. Beabsichtigt der Stadtrat die ambulanten Angebote weiter auszubauen, wenn ja, um welche Angebote handelt es sich, und wie wirkt sich die Einführung von DRG's auf diese Angebote aus?

Mitteilung an den Stadtrat

631. 2010/433**Schriftliche Anfrage von Dr. Richard Wolff (AL) vom 06.10.2010:
Gestaltungsplan Oberer Leonhard, Abbruch der Liegenschaften vor Beschlussfassung des Gemeinderats**

Von Dr. Richard Wolff (AL) ist am 6. Oktober 2010 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Am 30. Juni 2010 wurde der Gestaltungsplan Oberer Leonhard, Ersatzneubau Dienstleistungsgebäude vom Gemeinderat genehmigt. Bereits vor diesem Beschluss wurde aber mit dem Abbruch der Liegenschaften auf dem betroffenen Areal begonnen. In diesem Zusammenhang bitte ich den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Bei welchen Häusern wurde mit dem Abbruch vor Rechtskraft des Gestaltungsplans begonnen?
2. Hatten die zuständigen Instanzen Kenntnis vom Abbruch?
3. War eine Abbruchbewilligung erforderlich? Falls ja, lag eine solche vor und auf welcher Grundlage wurde sie genehmigt?
4. Wo wurde das Gesuch um eine Abbruchbewilligung allenfalls publiziert?
5. Lag für die abgebrochenen Gebäude eine Baubewilligung für den anschliessenden Neubau vor?
6. Widerspricht das nicht der Praxis, dass erst bei Vorliegen einer rechtskräftigen Baubewilligung resp. der gestützt darauf erteilten Baufreigabe mit dem Abbruch begonnen werden darf?
7. Wie beurteilt der Stadtrat insgesamt die Rechtmässigkeit der vorgenommenen Abbrüche?

Mitteilung an den Stadtrat

632. 2010/434**Schriftliche Anfrage von Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP) vom 06.10.2010:
Umsetzung des Legislatorschwerpunkts 2010-2014 «Frühförderung»**

Von Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP) ist am 6. Oktober 2010 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

„Frühförderung“ bezeichnet der Stadtrat als einen der Legislatorschwerpunkte in den Jahren 2010-2014. Im Hinblick auf die Umsetzung dieser Ziele stellen sich in diesem Zusammenhang verschiedene Fragen, die wir den Stadtrat höflich um Beantwortung bitten:

1. Die heutigen Betreuungskonzepte der Kitas (Kindertagesstätten) sollen um Aspekte der Bildungsorientierung ergänzt werden. Welche Kitas sind dabei im Fokus? Handelt es sich hierbei nur um städtische Kitas oder werden auch Private miteinbezogen?
2. Der Stadtrat hat bei der Umsetzung des Legislatorschwerpunktes vor allem Zürich-Nord im Fokus. Werden auch andere Stadtkreise in die Planung miteinbezogen? Falls nicht, wie können andere Stadtkreise ebenfalls von der Frühförderung profitieren?
3. Hat der Stadtrat Kenntnis vom Berliner Bildungsprogramm und orientiert er sich allenfalls sogar an diesem Modell?
4. Was für Bildungsbereiche sieht der Stadtrat vor?
5. Wie gedenkt der Stadtrat die Bildungsorientierung konkret umzusetzen?
6. Wie schätzt der Stadtrat die Situation betreffend Spracherwerb von Kindern ausländischer Eltern in Kitas ein? Was gedenkt der Stadtrat zur Unterstützung der Kitas bei Kindern mit Sprachdefiziten zu unternehmen?
7. Wie schätzt der Stadtrat die Situation ein betreffend Kinder mit besonderen Bedürfnissen im Vorschulalter? Wie gedenkt der Stadtrat Kitas in logopädischen- und heilpädagogischen Belangen zu unterstützen?
8. Welche finanziellen Mittel stellt er dabei zur Verfügung? Sieht er auch finanzielle Mittel für die Kitas vor, welche durch die Aspekte der Bildungsorientierung vermehrte Aufwändungen haben werden sowohl bei Personal, Material und Raumgestaltung?
9. Der Stadtrat sieht gezielte Weiterbildung für Fachkräfte vor. Welches ist der zeitliche Umfang dieser Weiterbildungen und was stellt sich der Stadtrat konkret vor? Welche Fachkräfte meint er? Werden da auch Private dazu eingeladen?
10. Der Stadtrat zielt auf eine effiziente Vernetzung ab. Was versteht der Stadtrat darunter und wie gedenkt er sie zu realisieren? Sieht er auch vor, die Privaten mit einzubeziehen und wenn ja wie?
11. Gedenkt der Stadtrat die Frühförderung und damit die Bildungsorientierung in den Kitas verbindlich einzuführen? Falls ja mit welchen Mitteln oder Anreizen?

Mitteilung an den Stadtrat

633. 2010/435
Schriftliche Anfrage von Dr. Esther Straub (SP) und Salvatore Di Concilio (SP) vom 06.10.2010:
Beschäftigung von Temporärarbeitenden in der Stadtverwaltung

Von Dr. Esther Straub (SP) und Salvatore Di Concilio (SP) ist am 6. Oktober 2010 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Das Temporärarbeitsvolumen in der Schweiz ist innerhalb des letzten Jahrzehnts jährlich um über 10 Prozent gewachsen. Mit temporär Angestellten lassen sich einerseits Auftragsschwankungen ausgleichen, andererseits aber auch Personalkosten senken. Junge Arbeitnehmende werden zudem immer häufiger zuerst nur auf einer befristeten Stelle angestellt, um sie «on the job» testen zu können. In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Hat in der Stadtverwaltung die Beschäftigung von Temporärarbeitenden in den letzten fünf Jahren zugenommen? Wir bitten um entsprechende Personalkennzahlen.
2. Wenn ja, weshalb wurden mehr Temporärarbeitende beschäftigt?
3. In welchen Dienstabteilungen werden überdurchschnittlich viele Temporärarbeitende angestellt? Was sind die Gründe?
4. Hat in der Stadtverwaltung der Anteil von befristeten Arbeitsverträgen in den letzten fünf Jahren zugenommen? Wir bitten um entsprechende Personalkennzahlen.
5. Wenn ja, weshalb ist der Anteil gestiegen?
6. In welchen Dienstabteilungen werden überdurchschnittlich viele befristete Arbeitsverträge abgeschlossen? Was sind die Gründe?
7. Richten sich die befristeten Arbeitsverträge nach den Bestimmungen des Obligationenrechts?
8. Welche «Juniorregelungen» im Personalbereich kennt die Stadt Zürich?
9. Seit wann und in welchen Dienstabteilungen werden diese Regelungen angewandt?
10. Welche Dienstabteilungen stellen jugendliche Arbeitskräfte zu speziellen Konditionen ein und wie lauten diese Konditionen?
11. Unter welchen Voraussetzungen werden Arbeitnehmende allein aufgrund ihres jugendlichen Alters mit befristeten Arbeitsverträgen angestellt?
12. Gibt es weitere Regelungen, die befristete Arbeitsverträge für bestimmte Personengruppen (Alter, Beruf, Qualifikation, Arbeitsbereich u.a.) vorsehen? Wenn ja, welche?

Mitteilung an den Stadtrat

634. 2010/436
Schriftliche Anfrage von Rebekka Wyler (SP) und Katrin Wüthrich (SP) vom 06.10.2010:
Unfälle auf dem VBZ-Netz, Ursachen und Häufigkeit

Von Rebekka Wyler (SP) und Katrin Wüthrich (SP) ist am 6. Oktober 2010 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Immer wieder kommt es zu Unfällen auf dem VBZ-Netz, manche davon schwer, wie beispielsweise der Unfall vom 12. September am Schöneggplatz (Linie 31). In den Medien war danach von einer Häufung schwerer Unfälle bei den VBZ die Rede, so wurde beispielsweise auf den Unfall am Klusplatz hingewiesen (Linie 34), der sich eine Woche vor dem Unfall am Schöneggplatz ereignet hatte. Gleichzeitig ist bekannt, dass Arbeitsbelastung und Stress der Fahrerinnen und Fahrer hoch sind. In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Konstatiert der Stadtrat für die letzten fünf Jahre eine Häufung mittelschwerer und schwerer Unfälle auf dem VBZ-Netz? (Falls eine Statistik erhältlich ist, bitten wir um Zustellung derselbigen.)
2. Wenn ja, auf welche Gründe führt der Stadtrat diese Häufung zurück?
3. Zu welchen Anteilen sind die Unfälle auf dem VBZ-Netz der letzten fünf Jahre auf folgende Ursachen zurückzuführen: Technische Probleme, Einwirkungen Dritter, Fehler der Fahrerinnen und Fahrer?
4. Welche Massnahmen plant der Stadtrat zu ergreifen, um die Anzahl Unfälle auf dem VBZ-Netz zu reduzieren?
5. Ist der Stadtrat auch der Meinung, dass die Arbeitsbelastung und/oder die psychische Belastung der Fahrerinnen und Fahrer in den letzten Jahren zugenommen haben?
6. Wenn ja, welches sind die Gründe dafür?
7. Spielen die Zunahme des motorisierten Individualverkehrs sowie die Anzahl Baustellen in der Stadt Zürich für die Belastung der Fahrerinnen und Fahrer eine Rolle?

8. Spielen die folgenden Massnahmen der VBZ für die Belastung der Fahrerinnen und Fahrer eine Rolle: Überzeiterhebung nur noch ab 10 Minuten, Gewährung von nur noch zwei (anstelle von sechs) garantiert arbeitsfreien Betriebsferientagen, die neue individuelle Dienstplanung, Pausengutschrift von nur 14 Minuten pauschal täglich (im Vergleich zu den 30 Minuten bezahlter Pause täglich für die anderen städtischen Angestellten)?
9. Spielt Druck auf Arbeitsbedingungen und Löhne von Seiten des ZVV und privater Anbieter eine Rolle für die Belastung der Fahrerinnen und Fahrer?
10. Welche Massnahmen plant der Stadtrat zu ergreifen, um die Belastung der Fahrerinnen und Fahrer zu reduzieren?
11. Wie hoch ist die personelle Fluktuation im Fahrdienst bei Tram und Bus im Vergleich zu anderen VBZ-Abteilungen?
12. Ist der Stadtrat der Meinung, dass sich das Betriebsklima im Fahrdienst der VBZ verschlechtert hat?
13. Sind diesbezüglich Massnahmen geplant?

Mitteilung an den Stadtrat

635. 2010/437
Schriftliche Anfrage von Roger Liebi (SVP) und Dr. Daniel Regli (SVP) vom
06.10.2010:
Escher-Wyss-Platz, Kosten für die Planungsarbeiten des Projekts Nagelhaus

Von Roger Liebi (SVP) und Dr. Daniel Regli (SVP) ist am 6. Oktober 2010 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Die Stimmberechtigten der Stadt Zürich haben am 26. September 2010 das Projekt ‚Nagelhaus‘ (GR Nr. 2009/342) verworfen. Gemäss Presse (TA 28.09.10) haben die Planungsarbeiten zur Erstellung eines Restaurants plus Kiosk und ZüriWC auf dem Escher-Wyss-Platz bisher Planungskosten von fast einer Million Franken verursacht.

Wir bitten den Stadtrat deshalb um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Kosten hat das Projekt ‚Nagelhaus‘ insgesamt bei Tiefbauamt, Liegenschaftsverwaltung und Immobilien-Bewirtschaftung per Stichtag 06.10.10 verursacht? Bitte um detaillierte Auflistung.
2. Welche Parteien/Personen haben Bezahlungen in welcher Höhe erhalten? Bitte um detaillierte Auflistung.
3. Wie viele Arbeitsstunden von städtischem Personal wurden zu welchen Stundenansätzen für die Projektierung eingesetzt?
4. Gibt es nach dem Stichtag 06.10.10 noch offene Rechnungen in Zusammenhang mit dem Projekt ‚Nagelhaus‘, die von der Stadt Zürich beglichen werden müssen? Falls ja, um welche Beträge handelt es sich und an wen sind sie für welche Leistungen auszuführen? Bitte um Auflistung.
5. Auf Grund welcher Rechtsgrundlage wurden die Ausgaben zu Gunsten des Projektes Nagelhaus getätigt?

Mitteilung an den Stadtrat

K e n n t n i s n a h m e n

636. 2008/444
Interpellation von Ruth Ackermann (CVP) und Jean-Claude Virchaux (CVP) vom
24.09.2008:
Krippen, Ausbildungs- und Praktikumsplätze

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation (STRB 1564 vom 17. Dezember 2008).

Die Interpellation wird abgeschrieben (Art. 87 Abs. 3 GeschO GR).

Mitteilung an den Stadtrat

- 637. 2010/276**
Dringliche Schriftliche Anfrage von Jean-Daniel Strub (SP), Mark Richli (SP) und
34 Mitunterzeichnenden vom 23.06.2010:
Bewilligung des Auftritts der Patrouille Suisse am Züri Fäscht 2010

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 1603 vom 22. September 2010).

Nächste Sitzung: 27. Oktober 2010, 17 Uhr.